

## **Predigt vom 13. Mai 2018, Muttertag**

Gottesdienst mit Taufen, Reformierte Kirche Uster

Pfrn. Silvia Trüssel

---

### **Geschichte zur Taufe**

D Schöpfig isch unsagbar Vielfältig – dadevoo verzellt au e chliini Gschicht:

Imene Garte schtönd e Rose, e Schwertlilie, Leuemüüli und Geisseblüemli. Eines Tages chunnt en Mänsch, gseht und bewundered die schöne Blueme. Er fangt sie aa vermässe: D Längi vo ihrem Schtängel und de Bletter, d Aazahl, Grössli und Wiiti vo de Blüete.

Sälbschtbewusst schtaat die prächtig Schwertlilie uf ihrem höche Schtängel: So grooss und schtarch wien ich isch kei ander! Mich gseht mer vo wiitem und ich lüchte so wunderbar.

D Rose, nöd minder bescheide: Ich schtan für d Liebi, und min Duft isch eimalig. Ich erfreu jedes Herz!

Voller Schtolz betrachtet au d Leuemüüli ihri zahlriiche Büe-te: Wie hübsch mir doch sind. Mir blüehnd am schönschte!

Ali drüü fanged aa, mit ihrne Vorzüg z prahle. Es git es luuts Durenand – und scho bald entschtaat en heftige Schriit druus.

D Geisseblüemli werded chliiner und chliiner. Und doch säged sie sich: Au eus händ vili Mänsche gern. S gaht doch nöd um Gröössi, Schtärchi, Duft und Farbeprecht. Ob gross oder chlii, schtarch oder schwach – jedes vo eus hät sis eignig Chleid vo Gott übercho.

I sine Auge sind mir ali schön. Mir ali sind vonem gliich beschänkt mir Licht und Wasser, Wärmi und Wind. Er hät eus ali gliich gern. Und das mer so verschide sind – das macht ebe de Riichtum vo de Schöpfig uus.

### **Predigttext**

1. Korinther 12,4-11 (Viele Gaben – ein Geist)

## Predigt

Weles isch Ihri Gab? Ihri Begabig? Vilicht au Ihri Uufgab?

Redet Sie Wahret, Erkännisnis? Heiled Sie, chönd Sie Wunderchräft würke? Redet Sie prophetisch oder chönd Sie d Geischer underscheide? Chönd Sie zungerede – oder s Zungerede übersetze?

Die verschidene Gabene, wo de Paulus da uufzehlt, töned für eusi Ohre wahrschindli chli gschpässig. Hützutags würemer wohl andersch fröge:

Läbed Sie de Glaube vor, bätted Sie intensiv? Gschaltet Sie kreativ mit oder sind Sie es Organisationstalänt? Chönd Sie guet zuelose, anderi begleite, öpper tröschte? Pfläged Sie bsunders d Gaschtfründschaft und chönd Sie guet uf neu Mänsche zuegah? Isch Ihri Gab Konflikt z löse und Mänsche mitenand z versöhne?

Das ales und no vill meh, chönd eusi Gabene sii, wommer i d Gmeind und i d Wält selled bringe. Aber nöd äfach us eus use. Und erscht rächt nöd, zum eus demit brüschte.

Sondern villmeh immer im Wüsse drum, das jedi Gab es Gschänk isch, wo einersiits unverfügbar bliibt – und wommer anderersiits doch selled nutze und iibringe. I eim Geischt – im Geischt vo Gott.

Geschänkti Gabene finde mer sinnbildlich au i de Bluemewält:

Was wäred de Frühlig ohni Tulpe, d Liebeswält ohni Rose, de Erntedank ohni Sunneblueme... und dänn sind ja da ebe no d Geisseblüemli! ☺

D Geisseblüemli sind unschiinbar. Und Sie nämed eim praktisch nüüt übel – au nöd, wämmers zimmi unfreundlich behandelt. Wämmer druftramplet, richteds sich wider uuf. Sogar d Reife vom Traktor chönds nöd wüerkli platt mache.

Und sälscht wänn de Rasemeier drüberfahrt: Nach es paar Tag blüehts wider und lueged so fründlich wie eh und je.

Eigentli wünschte mer eus das doch au für euses Läbe: Das mer eus immer wider chönd uufrichte – au wänn grad nöd eso glatt lauft und eus viles abedrucke will:

Unfründliche Mänsche i eusem Umfäld, vilicht, wo s Zämeläbe schwirig mached. Belaschtendi Situatione im Bruef oder i de Familie. Oder Fähler, wommer immer wider mached, obwohl mer sie eigentli vermeide wänd.

Ja, mängisch chan s Läbe en groosse Kampf sii – mit villne Rückschläg und Hidnerness. Chum isch es Problem einigermasse bewältiget, da chunnt au scho s nägscht und so gahts denn grad wiiter.

Da chönt mer öppis vo dem Unverwüeschliche vom Geisseblüemli bruuche – das Sich-immer-wider-Uufrichte, gleichgültig, was eus passiert.

Doch: Alles liechter gseit als gmacht! Ich vermuete, mir chömed all a Punkt, wommer gschpüüred, erahned zmindscht: Us eus sälber chömmer das Zäche und Unverwüeschliche letschtlich nöd gänzlich uufbringe.

Und – das ja au d Zuesag vo de Taufi – mer müends au gar nöd immer us eus sälber vermöge. Mer dörfed uf Gott luege. Mer dörfed eus uf sini unermässliche Chraftreserve verlaa – und jede Tag druus schöpfe.

Wänn mir nüme chönd, isch Gott no lang nöd am Endi. Und mit sinere Hilf und Chraft chömmer wider uufschtaa und wiitergah.

Und no en andere Troscht mag eus s Geisseblüemli gäh. S isch ja zimmlig chlii – und doch isch grad für s Geisseblüemli bsunders gsorged. S hät ja ebe so vill Widerschtaandschaft.

Das mag eus es Sinnbild sii defür, das Gott nöd nume uf die Grosse und Schöne lueged. Nei, er überlueged die Unschinbare nöd. Vilicht hät er sogar e bsunderi Liebi zu ihne.

Mängisch fühlemer eus doch es bitzli wien es Geisseblüemli: unschinbar, vilicht sogar unbedütend. Mer vergliched eus mit anderne, wo meh erreicht händ oder meh chönd.

Sottig Gedanke chömed, das isch wahrschindli normal – aber sie tüend eus ebe nöd immer guet.

Da isch es wichtig z wüsse: Es gaht nöd drum, was mer chönd und erreched – will für Gott simmer immer wichtig und wertvoll.

Das schüsst nöd uus, das es durhuus au drum gaht, das mer das, won eus gschänkt isch a Gab und Begabig au selled i d Gmeinschaft und Gsellschaft iibringed.

D Geisseblüemli sind drum also es überzügts Ja zumene Läbe, wo sich nöd über Schpektakulärs und Ussergewöhnlichs definiert, sondern wo ihm Jezt, z mizt im Alltag gläbt wird.

Ja, d Geisseblüemli... das Läbe, wo sich uf schlächtischem Bode durekämpft, oder unvermuetet im pflägte Englische Rasse uuftaucht.

D Geisseblüemli sind debi au es Zeiche für die chliine, unschiinbare Alltäglicheite, wommer mängisch äfach dra verbiilaufed. Sie verzelled devo, das sich d Grössli vo Gott mängisch munzig chlii macht – und Gott ebe au s Chliine und Unschiinbare liebt.

Geisseblüemli sind ganz unuufdringlich und uf ihri Art wahn-sinnig zärtlich. Sie shtelled sich eus chum in Wäg, sondern mer müend d Auge offe ha – und eus au emal bucke.

D Geisseblüemli i eusem Läbesalltag, das sind vermeintlich unschiinbari Chliinigkeite z mizt i eusem Alltag:

- Das isch e Poschtcharte z mizt i de Rächtnige.
- Es guets Wort vome Fründ.
- S Lächle vome Mänsch uf de Schtraass.
- De jung Schpatz, wo vor eus her gumped.
- Die ehrlich gmeint Frag: Wie gahts der.
- S verschtändnisvolle Zuelose.
- En glitzrige Tautropfe uf de Wise.
- S chlii Mäitli, wo Soifeblaaterere i d Wält useblaased.

Geisseblüemli dörfed mir sälber sii – begabt und gliebt.

Geisseblüemli chömmer i eusem Alltag entdecke – unufdringlich und zart.

Geisseblüemli wiised eus immer au uf Gott – chraftvoll und uusduurend.

Amen.